Die Holzscheide

Autor(en): **Schädelin, W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **68 (1917)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-765943

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gewinnen können, wenn wir an den opferfreudigen, kollegialischen Sinn eines jeden unserer grünen Gilde appellieren dürfen. Möge jeder von uns in seinen Kreisen für das Ansehen unseres Faches bei jeder Gelegenheit, z. B. auch in politischen Vereinigungen, eintreten, möge er an seinem Orte für die Finanzierung der Zentralstelle wirken, rasche und häufige Holzhandelsberichte einsenden, durch belehrende Vorträge an die Öffentlichkeit treten und selbst das Zeitungsschreiben nicht nur nicht verpönen, sondern selber aktiv betätigen.

Wenn so alle neben ihrer großen Berufsarbeit auch noch das ihrige beitragen für das gemeinsame Ganze, dann sollte es gelingen, das Interesse und Verständnis für die Forstwirtschaft in allen Kreisen zu wecken, ihr bei allem Volk zu dem ihr gebührenden Ansehen zu verhelfen und sie selbst im Dienste des Vaterlandes noch weiter zu fördern.

Die Holzscheide.

Ein Beitrag zur räumlichen Ordnung im Walde, von Oberförster W. Schädelin.

Über dieses Thema hat Prof. C. Wagner vor zehn Jahren ein umfangreiches Werk veröffentlicht, das wohl zum ersten mal unsere Aufmerksamkeit mit Nachdruck auf die Bedeutung dieses Wirtschaftsfaktors lenkte. Er hat sich damit ein Verdienst erworben, das hoch anzuschlagen ist. Wagner richtet jedoch seine räumliche Ordnung durchaus auf sein Blendersaumschlagverfahren ein und setzt ihr damit gewisse Grenzen.

Da ein bedeutender Teil unserer schweizerischen Waldungen der Hochebene und des Hügellandes im Femelschlagverfahren bewirtschaftet wird, wobei wohl in den wenigsten Fällen eine bewußte räumliche Ordnung eingehalten, sondern gelichtet wird, wo sich Verjüngung eingestellt hat, so dürfte es nicht überflüssig sein, hier mit wenigen Worten im Prinzip eine räumliche Ordnung im Walde zu entwickeln, die den Vorzug hat, einmal im Femelschlagwald wohl anwendbar zu sein, und zum andern eine bewußte und zweckmäßige Führung der Verjüngung, die bisher bei uns meist vermißt werden mußte, zu gewährleisten, wodurch vielfachen Schädigungen und finanziellen Einbußen vorgebeugt werden kann.

Meine räumliche Ordnung im Walde gründet sich auf die Holzscheide. Der Begriff ist übereinstimmend gebildet mit dem Begriff der Wasserscheide: wie diese die Linie ist, welche die Einzugsgebiete verschiedener Bach-, Fluß- und Stromsysteme scheidet, so stellt die Holzscheide die Linie oder wohl noch zutreffender die Zone im Bestande dar, welche die verschiedenen Holztransportrichtungen trennt.

Für den Wirtschafter ist es meines Erachtens stets wertvoll, sich Klarheit darüber zu verschaffen, wie die Holzscheiden in seinem Wirtschaftsgebiet verlaufen, denn alle Verjüngung der durch Wege aufgeschlossenen Bestände sollte theoretisch auf der Holzscheide beginnen, da im spätern Verlauf diese Verjüngung von der Holzerei sowohl als vom Transport weitaus am wenigsten zu leiden hat.

Der natürliche Verlauf der Holzscheide stimmt im allgemeinen mit dem der Wasserscheide überein, wird also in der Hauptsache bestimmt durch die Geländeform und braucht deshalb hier nicht besonders erörtert zu werden. Menschliche Eingriffe verschiedener Art führen dagegen mehr oder weniger empfindliche Störungen d. h. Abweichungen vom natürlichen Verlauf der Holzscheide herbei.

Die wichtigsten künstlichen Faktoren, die den Verlauf der Holzscheide im Wirtschaftswalde beeinflussen sind die Eigentumsgrenze und das Wegnetz.

Hinsichtlich jener sei hier bloß bemerkt, daß die Holzscheide an der Marche Halt machen und unter Umständen einen vom natürlichen Verlauf manchmal erheblich abweichenden künstlichen, also minderwertigen Verlauf nehmen muß, wenn bei einspringenden Winkeln oder Enklaven nicht etwa Holztransportrechte das Hindernis überwinden.

Daneben spielt das Wegnetz die entscheidende Rolle. Je enger sich dieses dem Gelände anpaßt, ohne Rücksicht auf Momente wie Bestandesunterschiede, die ja doch im Vergleich zur Dauer der Weganlagen nur vorübergehender Natur sind, desto weniger wird es den natürlichen Verlauf der Holzscheide stören; und umgekehrt, je weniger das Wegnetz auf die Bodengestaltung Rücksicht nimmt und in seiner Anlage z. B. von Bestandesverhältnissen oder von einer schematischen gekünstelten Waldeinteilung (Fachwerk!) beeinflußt wird, desto größere

Abweichungen weist die Holzscheide von ihrem natürlichen Verlaufe zum Schaden der Wirtschaft auf. Im Zusammenhang damit sei hier gleich erwähnt, daß die Aufnahmefähigkeit und Beschaffenheit der Waldwege weniger den Verlauf der Holzscheide selber beeinflußt, als vielmehr die Richtung, in der das Holz abtransportiert wird, genauer: den ungefähren Winkel, den die Transportrichtung mit der Linie der Holzscheide in jedem einzelnen Fall bildet; denn es ist klar, daß zum Beispiel Wegeinschnitte oder Dammstrecken in der Regel nicht geeignete Stellen zur Aufnahme des Holzes sind, das vielmehr dorthin an die Wege gerückt wird, wo der Aufnahme keine Hindernisse entgegenstehen. Es ist hier natürlich nicht möglich (der Leser wird mit Recht finden, schon aus Gründen der — räumlichen Ordnung nicht!) auch nur die typischen Fälle, die in der Praxis vorkommen, aufzuzählen; es ist auch gar nicht nötig, denn für den Praktiker genügt der Hinweis auf das Grundsätzliche dieser räumlichen Ordnung. Sie ist ja außerordentlich einfach, spricht für sich selbst und dürfte der Praxis dennoch einige Dienste leisten.

Zum Schluß sei noch folgendes bemerkt: bei der heutigen Tendenz, stets längere Verjüngungszeiten einzuräumen, ja letzten Endes auf den Plenterwald hinzuzielen, ergibt sich von selbst, daß die räumliche Ordnung schließlich überflüssig wird, da man im Plenterwald gar nicht mehr nach örtlichen Gesichtspunkten nutzt. Es scheint mir nicht die geringste unter den Tugenden der oben dargelegten räumlichen Ordnung zu sein, im Laufe der Entwicklung der forstlichen Betriebseinrichtung überflüssig zu werden und automatisch vom Schauplatz zu verschwinden.

Vereinsangelegenheiten.

Jahresbericht des Ständigen Komitees 1916/17.

Erstattet vom Präsident, Kantonsforstinspektor Muret, an der Jahresversammlung in Langenthal, 25. August 1917.

Vor Jahresfrist zählte der Verein 319 Mitglieder. Seither sind elf neue Mitglieder aufgenommen worden; Austritte und Todesfälle verminderten aber den Bestand wieder auf 322, so daß der wirkliche Zuwachs nur drei Mitglieder beträgt. Von unsern neun Ehrenmitgliedern